

Mädcheninternat

So wie viele andere Kinder wurde ich in den 60er Jahren in ein Mädcheninternat geschickt. Das Nonnenkloster besaß den Ruf einer „Erziehungsanstalt“. Anscheinend kamen schwer erziehbare Mädchen dorthin. Darunter auch ich. Allerdings war meine Mutter nur geschieden und hatte aus beruflichen Gründen keine Zeit für mich.

Es gehörte zur Tagesordnung, geschlagen, eingeschüchtert und gedemütigt zu werden.

Eine besonders gemeine Praktik war, in einer Baracke, die sich außerhalb des Hauptgebäudes befand, die Kinder, die sich in den Lernstunden nicht still verhielten, in einer im Winter eiskalten Garderobe auf spitzen Holzscheiten knien zu lassen.

Wenn du dann genug gefroren hattest und dir deine Knie so weh taten, dass du danach nicht mehr aufrecht gehen konntest, war wohl aus ihrer Sicht etwas von deiner Schuld abgebußt. Auch beim Essen durfte man kein Wort von sich geben. Ansonsten musstest du vortreten und wurdest mit einer Rute so lange auf die Handflächen geschlagen, bis du mit Sicherheit keinen Löffel mehr halten konntest.

In den Schlafsälen befanden sich ca. 30 bis 40 Betten, zu denen sich eines Tages noch eines dazugesellte – in dem ein wimmerndes Mädchen, kahlgeschoren und eingezwängt in eine Zwangsjacke, lag.

Mit Schaum vor dem Mund fiel sie aus dem Bett und lag in ihrem eigenen Urin, den sie nach ihrem Anfall unter Aufsicht des Stockes der Nonne selbst wieder aufwischen musste. Ich sah ihr weinend zu.

Ständig mussten wir um Vergebung bitten für unsere Sünden. Wir hätten lieber darum beten sollen, dass ihnen vergeben würde. Immer war ich mit Schmerz und Traurigkeit erfüllt.

Was wohl aus dem Mädchen in der Zwangsjacke geworden ist? Wie mag es wohl den vielen anderen, die in diesem Heim waren, gehen? Noch so viele Fragen sind in meinem Herzen.

„Ich bin wütend, Gott!“

Klage- und Bußgottesdienst mit Kardinal Schönborn am 31. März 2010